

# Scenario-based Design

---

Ein Vorgehensmodell für Softwareentwicklung in Bibliotheken?!



# Gliederung

---

## **Vorstellung des Vorgehensmodells „Scenario-based Design“**

- Wie funktioniert das Modell
- Warum ist es für Bibliotheken interessant

## **Die Vorgehensweise am Beispiel des DFG-Kitodo-Projekts**

- Projektvorstellung
- Vorgehensweise

## **Beispiele**

- Marleen Schneider
- Karl Wagner

## **Fazit**

- Lessons Learned
- Übertragbarkeit der Ergebnisse

# Gliederung

---

## **Vorstellung des Vorgehensmodells „Scenario-based Design“**

- Wie funktioniert das Modell
- Warum ist es für Bibliotheken interessant

## **Die Vorgehensweise am Beispiel des DFG-Kitodo-Projekts**

- Projektvorstellung
- Vorgehensweise

## **Beispiele**

- Marleen Schneider
- Karl Wagner

## **Fazit**

- Lessons Learned
- Übertragbarkeit der Ergebnisse

# Das Vorgehensmodell „Scenario Based Design“

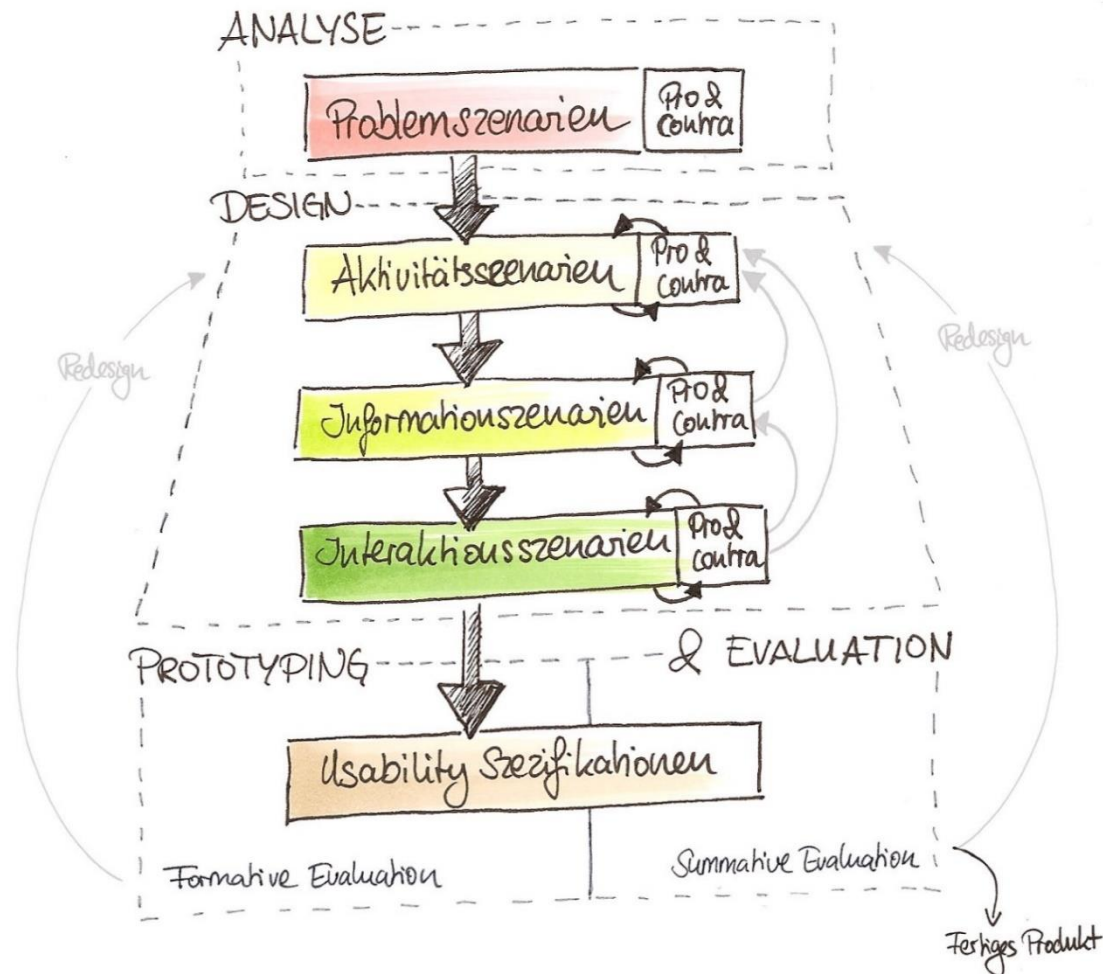
## Zweck und Ziel des Modells

---

- Ein Vorgehensmodell aus dem Usability Engineering
- Zweck ist die Ermittlung und Vermittlung der Nutzungsanforderungen
- Schwerpunkt sind Kommunikationsmittel
- Ziel ist die Überbrückung von Sprachbarrieren zwischen Nutzung und Entwicklung

# Das Vorgehensmodell „Scenario Based Design“

Ablauf



# Das Vorgehensmodell „Scenario Based Design“

## Persona und Szenarien

---

Persona als fiktives, realistisches Abbild eines Stakeholders

- Repräsentant einer Zielgruppe
- Konkretes Kommunikationsmittel
- Möglichst detaillierte Beschreibung
- Aufnahme aller Einflussfaktoren für die Nutzung

Szenarien als prosaische Ergebnisdokumentation

- Szenarien sind für alle Beteiligten einfach schreib- und änderbar
- Szenarien geben eine konkrete Vorstellung der zukünftigen Nutzung
- Szenarien sind präzise und flexibel zugleich

# Das Vorgehensmodell „Scenario Based Design“

## Nutzen im Bibliothekswesen

---

- Hürde zur Teilnahme an IT-Projekte ist eher hoch
  - Die Sprachbarrieren sind stark ausgeprägt
  - Prosatexte als Ergebnisdokumente sind dem Kontext angemessen
- Eine effektive Einbeziehung der Nutzenden ist realistisch

# Gliederung

---

## **Vorstellung des Vorgehensmodells „Scenario-based Design“**

- Wie funktioniert das Modell
- Warum ist es für Bibliotheken interessant

## **Die Vorgehensweise am Beispiel des DFG-Kitodo-Projekts**

- Projektvorstellung
- Vorgehensweise

## **Beispiele**

- Marleen Schneider
- Karl Wagner

## **Fazit**

- Lessons Learned
- Übertragbarkeit der Ergebnisse



# Fallbeispiel: Das DFG-Kitodo-Projekt

## Projektvorstellung

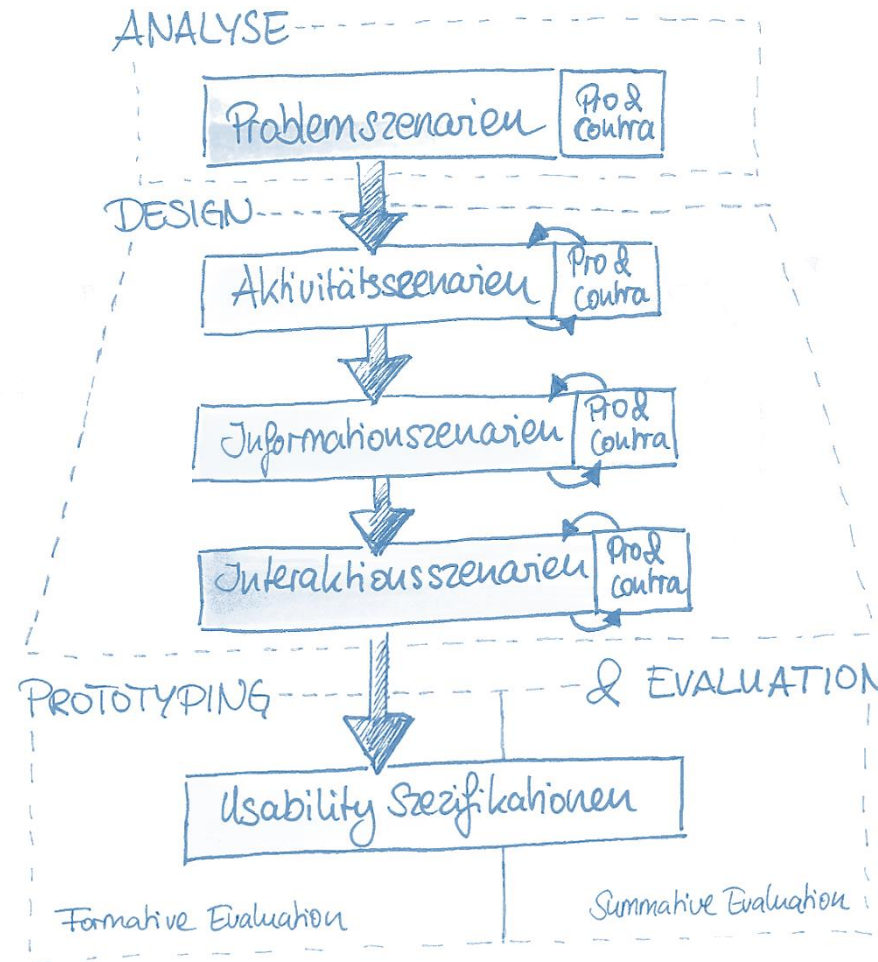
---

- „Goobi.Production“ ab 2004 an der SUB Göttingen entwickelt
- Verstetigung einer gemeinsamen Softwareentwicklung mit der Vereinsgründung in 2012 („Goobi. Digitalisieren im Verein“) - in 2016 Fortsetzung aller Aktivitäten der Open Source Community unter dem Namen „Kitodo. Key to digital objects“
- DFG-Antrag „Kooperative Weiterentwicklung der quelloffenen Digitalisierungssoftware Goobi.Production“ in 2016 erfolgreich
- Konsortium:
  - Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden*
  - Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin*
  - Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg*
  - Nordakademie – Hochschule der Wirtschaft*
- Verbesserung der Usability explizites Antragsziel
- Verteiltes Entwicklerteam und Einbindung von 2 externen Dienstleistern
- Frühe Entscheidung für Refactoring anstelle einer kompletten Neuentwicklung

# Fallbeispiel: Das DFG-Kitodo-Projekt

## Vorgehensweise

- Umfangreiche Nutzungsevaluation
- Interviews und Beobachtungen
- Entwicklung von Personas und Szenarien
- Rückkopplung und Verfeinerung
- Szenarische Darstellung der Evaluationsergebnisse
- Agiler Entwicklungsprozess
- Anlehnung an Scrum
- Verzahnung mit der Designphase



# Gliederung

---

## **Vorstellung des Vorgehensmodells „Scenario-based Design“**

- Wie funktioniert das Modell
- Warum ist es für Bibliotheken interessant

## **Die Vorgehensweise am Beispiel des DFG-Kitodo-Projekts**

- Projektvorstellung
- Vorgehensweise

## **Beispiele**

- Marleen Schneider
- Karl Wagner

## **Fazit**

- Lessons Learned
- Übertragbarkeit der Ergebnisse

# Persona/Szenarien: Marleen Schneider

## Persona

Persona



### Marleen Schneider

(Germanistin, Dipl. Bibliothekarin)

**Beruf:** Frau Schneider ist studierte Germanistin und hat anschließend die Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst absolviert. Sie arbeitet seit mittlerweile 27 Jahren an einer großen deutschen Universitätsbibliothek. Dort ist sie seit langem in der Abteilung „alte Drucke“ tätig. Mit der zunehmenden Digitalisierung ist Frau Schneider nun seit drei Jahre auch Mitglied im Digitalisierungsteam und dort u.a. für die Pflege der Meta- und Strukturdaten verantwortlich.

**Lebensumstände:** Frau Schneider ist 56 Jahre alt. Sie hat zwei erwachsene Kinder, die beide am Ende ihres Studiums stehen. Von ihrem Mann hat sie sich vor mittlerweile 10 Jahren scheiden lassen. Marleen Schneider ist eigentlich ganz zufrieden mit ihrem Leben. Sie wohnt in einer 65m² Altbauwohnung und trifft sich dort regelmäßig mit ihrem sehr breiten Freundeskreis, der sich vor allem aus beruflichen Kollegen und den Sängerinnen aus dem Kirchenchor ihrer Gemeinde zusammensetzt.

**Freizeitverhalten:** Frau Schneider liebt Theater und klassische Konzerte. Sie geht mindestens einmal pro Woche mit ihren Freundinnen zu einer Kulturveranstaltung. Außerdem singt sie mit viel Leidenschaft in dem besagten Kirchenchor. Apropos Leidenschaft: Obwohl Frau Schneider es nie für möglich gehalten hat, hat sie sich auch ihr Herz für den Fußball entdeckt. Seit der WM in Deutschland 2016, von Übertragungen zerrn müssen, hat sie sich ein wenig von der Faszination anstecken lassen und manchmal mit einem Kollegen zu einem Bundesligaspiel, da der zwei Dauerkarten besitzt.

**Internetnutzung:** Marleen Schneider ist sich sehr wohl um die Bedeutung der neuen Medien und wie sie diese nutzen kann. Sie ist sehr warm ist sie mit dieser Technologie aber nie geworden. Ihr ist vieles aus dem Bereich der sozialen Medien nicht so wichtig wie es für andere sein mag. Sie hat ein Smartphone, das sie aber fast nur zum Telefonieren nutzt. Sie hat eine App eingerichtet, mit der sie sich direkt die Fahrkarten auf das Smartphone laden kann und das macht Marleen Schneider jetzt auch. Durch die Aufgabenverteilung und das manuelle Erfassen der Daten hat Frau Schneider gelernt mit Kitodo umzugehen. Wobei die Digitalisierung und einem Deskopprogramm immer noch unklar ist.

**Nutzungsverhalten in Kitodo:** Marleen Schneider liebt die Arbeit mit den historischen Werken und ihr ist die Digitalisierung ein persönliches Anliegen. Es erfreut sie, dass durch die Digitalisierung auch die Möglichkeit erhalten auf die Werke zuzugreifen und empfindet es gleichzeitig als Schutz des Originals, dass es nicht länger den vielen Händen ausgesetzt ist. Bei der Erschließung der Digitalisate legt sie Wert auf eine umfassende und fehlerfreie Informationsbereitstellung, damit das Werk auch gut wiedergegeben ist. Im Workflow ist Frau Schneider hauptsächlich für die Meta- und Strukturdatenerfassung im Bereich alter Drucke zuständig. Sie hat durchgesetzt, dass sie für ihre Aufgabe auch das Werk zur Hand hat, damit sie die sehr detaillierte Erschließungsarbeit direkt am Original machen kann. In dieser Aufgabe sieht Frau Schneider eine hohe Verantwortung auch für die Bereitstellung von Wissen für die nachfolgenden Generationen. Deshalb geht hier für sie Genauigkeit vor Geschwindigkeit. Und im Bereich der alten Drucke macht sie diese Arbeit deshalb lieber selbst.

Sie ist in der Digitalisierung aber nicht nur für die Struktur- und Metadatenerfassung zuständig, sondern legt in ihren Projekten auch die einzelnen Vorgänge in Kitodo an. Für andere (weniger fachlich schwierige) Digitalisierungsvorhaben ist sie auch für die Einarbeitung der studentischen Hilfskräfte und die abschließende Qualitätskontrolle verantwortlich. Für die steuernden Aufgaben hat sie sich in die komplizierten Such- und Filtermöglichkeiten von Kitodo eingearbeitet.

### Nutzungsverhalten in Kitodo:

Marleen Schneider liebt die Arbeit mit den historischen Werken und ihr ist die Digitalisierung auch ein persönliches Anliegen. Es erfreut sie, dass durch die Digitalisierung auch die Möglichkeit erhalten auf die Werke zuzugreifen und empfindet es gleichzeitig als Schutz des Originals, dass es nicht länger den vielen Händen ausgesetzt ist. Bei der Erschließung der Digitalisate legt sie Wert auf eine umfassende und fehlerfreie Informationsbereitstellung, damit das Werk auch gut wiedergegeben ist. Im Workflow ist Frau Schneider hauptsächlich für die Meta- und Strukturdatenerfassung im Bereich alter Drucke zuständig. Sie hat durchgesetzt, dass sie für ihre Aufgabe auch das Werk zur Hand hat, damit sie die sehr detaillierte Erschließungsarbeit direkt am Original machen kann. In dieser Aufgabe sieht Frau Schneider eine hohe Verantwortung auch für die Bereitstellung von Wissen für die nachfolgenden Generationen. Deshalb geht hier für sie Genauigkeit vor Geschwindigkeit. Und im Bereich der alten Drucke macht sie diese Arbeit deshalb lieber selbst.

Sie ist in der Digitalisierung aber nicht nur für die Struktur- und Metadatenerfassung zuständig, sondern legt in ihren Projekten auch die einzelnen Vorgänge in Kitodo an. Für andere (weniger fachlich schwierige) Digitalisierungsvorhaben ist sie auch für die Einarbeitung der studentischen Hilfskräfte und die abschließende Qualitätskontrolle verantwortlich. Für die steuernden Aufgaben hat sie sich in die komplizierten Such- und Filtermöglichkeiten von Kitodo eingearbeitet.

# Persona/Szenarien: Marleen Schneider

## Aktivitätsszenario



Sie öffnet inKitodo den Bereich zur Struktur- & Metadatenerfassung. Von der neuen Ansicht ist sie begeistert. In der alten Version waren die Bereiche Paginierung, Strukturierung und Metadatenerfassung auf unterschiedlichen Ansichten verteilt, so dass sie diese Schritte nacheinander vornehmen musste. Die sequentielle Bearbeitung erforderte auch, dass sie die Werke mehrfach durchblätterte und insbesondere bei wertvollen oder schon abgegriffenen Werken bedauerte sie dieses Vorgehen. Mit der neuen Vorgehensweise kann sie diese Schritte viel einfacher und schneller vornehmen. Die automatische Paginierung funktioniert nun zielgerichteter und die Korrektur von Einzelseiten wird besser unterstützt.<sup>4</sup> In der gleichen Oberfläche kann sie das Werk auch in Strukturelemente einteilen und für diese (bei Bedarf) Metadaten erfassen.<sup>5</sup> Besonders gut findet sie die Neuerungen rund um Fehlerbehandlungen.<sup>6</sup> Es kommt zwar nicht so häufig vor, dass die Seitenfolge geändert oder fehlende Seiten eingefügt werden müssen, aber nun ist es viel einfacher und intuitiver zu handhaben. Sie nimmt das erste Werk zur Hand und entnimmt den Laufzettel. Mit dem Barcodescanner ruft sie direkt die Übersicht zu dem vorliegenden Werk auf. Der nächste auszuführende Prozessschritt ist die Erschließung und ist Ihrer Rolle zugewiesen, so dass Sie den entsprechenden Bereich öffnen kann.

- 1 Differenzierter Erschließungsprozess
- 2 Einstieg in die Oberfläche
- 3 Benachrichtigungsfunktion (eventuell nach hinten geschoben)
- 4 Verbesserte Paginierungsfunktion
- 5 Kombiniertes Erschließungsprozess
- 6 Vereinfachte Elementbearbeitung

# Persona/Szenarien: Karl Wagner

## Persona

Persona



### Karl Wagner (Systembibliothekar)

**Beruf:**  
Ursprünglich hat Karl Wagner Kommunikationswissenschaften studiert. Über eine Stellenausschreibung hat er seinerzeit dann den Weg in die Bibliothek gefunden. Seine hohe IT-Affinität und sein Interesse an den sozialen Medien und Webtechnologien hat dann die Entscheidung in ihm reifen lassen, den noch sehr neuen Masterstudiengang Bibliotheksformatik zu studieren. Aus diesem Studium hat er fundierte Kenntnisse zu bibliographischen Metadatenformaten (u.a. auch MODS) mitgenommen. Nach erfolgreichem Abschluss sieht er sich jetzt sowohl formal als auch fachlich bestens gerüstet, um in der Bibliothekwelt Karriere zu machen. Aktuell sitzt er auf einer Stabsstelle für Digitalisierung in einer Universitätsbibliothek und koordiniert die Digitalisierungsprojekte. Aufgrund der überschaubaren Größe des Teams, ist er aber auch in der operativen Arbeit immer noch mit tätig.

**Lebensumstände:**  
Karl Wagner ist 31 Jahre alt. Er lebt seit fünf Jahren in einer festen Beziehung und seine Freundin und er erwarten in drei Monaten das erste Kind. Die Stelle im öffentlichen Dienst gibt ihm ein Gefühl von Sicherheit – gerade auch in der Phase der Familiengründung. Trotzdem ist er über die Jahre immer mehr in sein aktuelles Berufsfeld hineingewachsen und mittlerweile voller Leidenschaft dabei. Ansonsten hat Karl Wagner zwar einen großen Bekanntenkreis aber einen eher kleinen Freundeskreis. Den pflegt er dafür sehr und trifft sich sehr regelmäßig mit den Freunden.

**Freizeitverhalten:**  
Karl Wagner ist überzeugter Vegetarier und engagiert sich nur aus beruflichem Interesse regelmäßig Konfliktmanagement und Open Access. Außerdem geht er gerne Open Source und Open Access. Außerdem geht er gerne Open Source und Open Access. Außerdem geht er gerne Open Source und Open Access. Außerdem geht er gerne Open Source und Open Access.

**Internetnutzung:**  
Karl Wagner ist mit den modernen Technologien sehr versiert. Er nutzt sein Smartphone sehr intensiv und liest regelmäßig Kommentare und Hinweise rund um innovative Projekte. Karl ist aber nicht nur ein aktiver Nutzer, sondern auch ein didaktisch beibringer und dann dies

**Nutzungsverhalten in Kitodo:**  
Karl Wagner nutzt Kitodo vor allem zur Steuerung der Arbeitsabläufe in den von ihm betreuten Digitalisierungsprojekten. Er legt die Projekte an und kümmert sich auch um die statistische Auswertung. Ein Schwerpunkt der Projektvorbereitung liegt in der Pflege der Regelsätze in Kitodo für die verschiedenen Dokumententypen. Hier gleicht er zusammen mit den KollegInnen die bibliothekarischen Anforderungen seiner Bibliothek mit den nationalen Erschließungsstandards ab und setzt das Ergebnis in einer komplexen XML-Struktur um. Außerdem schraubt er gemeinsam mit einem Kollegen aus der IT immer wieder an kleinen Skripten, um die Abläufe weiter zu optimieren. Er unterstützt zwar auch bei der Eingabe der Meta- und Strukturdaten, findet aber, dass er dieser Aufgabe langsam entwachsen ist. Er konzentriert sich lieber auf die Optimierung der Abläufe. Die Qualitätssicherung überlässt er lieber seinen FachkollegInnen, die diese Rolle eh mit mehr Herzblut ausfüllen.

### Nutzungsverhalten in Kitodo:

Karl Wagner nutzt Kitodo vor allem zur Steuerung der Arbeitsabläufe in den von ihm betreuten Digitalisierungsprojekten. Er legt die Projekte an und kümmert sich auch um die statistische Auswertung. Ein Schwerpunkt der Projektvorbereitung liegt in der Pflege der Regelsätze in Kitodo für die verschiedenen Dokumententypen. Hier gleicht er zusammen mit den KollegInnen die bibliothekarischen Anforderungen seiner Bibliothek mit den nationalen Erschließungsstandards ab und setzt das Ergebnis in einer komplexen XML-Struktur um. Außerdem schraubt er gemeinsam mit einem Kollegen aus der IT immer wieder an kleinen Skripten, um die Abläufe weiter zu optimieren. Er unterstützt zwar auch bei der Eingabe der Meta- und Strukturdaten, findet aber, dass er dieser Aufgabe langsam entwachsen ist. Er konzentriert sich lieber auf die Optimierung der Abläufe. Die Qualitätssicherung überlässt er lieber seinen FachkollegInnen, die diese Rolle eh mit mehr Herzblut ausfüllen.



# Persona/Szenarien: Karl Wagner

## Informationsszenario

Informationszenario

### Projekt- und Produktionsvorlagen

(Persona Karl Wagner)

Karl Wagner freut sich. Vor zwei Wochen ist die Bewilligung für ein Digitalisierungsprojekt von alten Drucken aus dem 18. Jahrhundert eingetroffen. Endlich können sein Team und er mit dem Vorhaben starten. Bevor es jedoch losgeht, muss er in Kitodo das Projekt noch einrichten.

Karl Wagner öffnet den Browser und startet Kitodo. In der neuen Version ist der Administrationsbereich für die Verwaltung von Benutzern, Projekten, Regelsätzen etc. deutlich von den täglichen Routineaufgaben abgesetzt. **Die Navigation des Systems ist in Form von Icons nach Hauptbereichen in den Kopfbereich des Systems gewandert.**

So hat Karl zum einen die Hauptnavigation im Blick und andererseits nimmt die Navigation nicht viel Platz ein. Karl wird sogar mit einem kleinen Hinweis hinter den Icons angezeigt, ob in einem der Bereiche etwas passiert ist. So findet sich Karl viel besser zurecht.

Außerdem ist es in Kitodo jetzt viel übersichtlicher, dass die verschiedenen Funktionen des Regelsatzes wie Konfiguration des Katalogimports, die Festlegung der Felder für den Metadateneditor oder der Export jetzt in einzelnen Dateien bzw. Konfigurationsbereichen bearbeitet werden. **Über das Menü hinter dem Icon „Projekte“ bekommt Karl Wagner außerdem seine Rechte die entsprechenden Unterpunkte „Katalogimport“, „Metadateneditor“ und „Export“ angezeigt und kann so in die einzelnen Konfigurationsbereiche wechseln.**

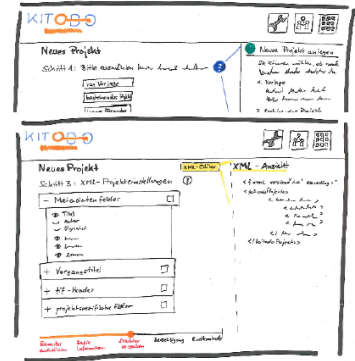
Alle Einstellungen technischer Art (z.B. der DMS-Export-Ordner für XML-Dateien) hingegen sieht Karl Wagner nicht. Die dazu zugehörigen Icons sieht er nur der technische Administrator unter dem Menü „Projekte“. So muss sich Karl Wagner an dieser Stelle nur mit den fachlichen Aspekten des Projektes beschäftigen. Alle anderen Konfigurationsoptionen wurden automatisch befüllt. Bei Bedarf kann er sich die anzeigen lassen und ändern, aber das war bislang noch nie nötig.

Er wechselt also über das Icon „Projekte“ in den Bereich der Projektverwaltung. **Dort sieht er in einem Bereich überblickartig alle Projekte, sortiert nach der letzten Aktivität. In einem zweiten Bereich sieht er alle Projektvorlagen.** Wieder freut er sich. Das Anlegen von Projekten war in der alten Version mühsam und teilweise schwierig. Vor allem die händischen Einträge direkt in die Regelsatzdatei haben ihn immer gestresst. Er hat sich der Umgang mit der Auszeichnungssprache beigezwar den Umgang einer der Experten in seiner Bibliothek und ist inzwischen immer mal wieder kleine Fehler unterlaufen, die im Nachgang schwer zu identifizieren waren.



Der neue schrittweise Prozess zum Anlegen von Projekten in Kitodo gefällt ihm da viel besser. In wenigen Schritten wird er durch den Anlegeprozess geführt. Ein **Wizard** zur Erstellung von Projekten hilft ihm. Es ist ein mehrstufiger Prozess, in dem ihm das System oben in wenigen Sätzen den jeweiligen Schritt erklärt und noch eine ausführlichere Hilfe anbietet. Bei den Eingaben, die in den verschiedenen XML-Dateien abgelegt werden, kann er direkt in Kitodo zwischen einer Formularansicht und einem XML-Editor hin- und herwechseln. Das ist sicherlich nützlich, weil man je nach technischen Fähigkeiten, die Oberfläche seiner Wahl nutzen kann, findet Karl Wagner. Dabei zeigt ihm das System zusätzlich an, welche Parameter er belegen kann und welche er davon schon belegt hat. Die zwingenden Parameter sind dabei fett gedruckt und die bereits belegten haben einen kleinen Haken erhalten. Ein kleiner Fortschrittbalken zeigt zudem an, wie weit Karl mit der Konfiguration ist.

Während Karl Wagner das Projekt anlegt, muss er sich auch noch um geeignete Produktionsvorlagen kümmern. Früher war es in Kitodo so, dass er nach der Projekterstellung die benötigten Produktionsvorlagen angelegt und dem neuen Projekt zugewiesen hat. Dabei konnte eine Produktionsvorlage nur einem Projekt zugeordnet und nicht mehrfach verwendet werden. Das war mühsam, weil meist die gleichen oder sehr ähnlichen Arbeitsschritte benötigt werden. Soweit er das verstanden hat, werden jetzt die Vorgänge einer Produktionsvorlage zugeordnet aber auch einem Projekt, sodass er eine Produktionsvorlage mehrfach nutzen kann. Das findet Karl Wagner super, weil die sich definierten Abläufe zwischen den Projekten meist nicht stark unterscheiden. Eigentlich hat die Bibliothek mehr oder weniger nur zwei verschiedene Produktionsvorlagen. **Die Produktionsvorlagen findet Karl Wagner – wie die Projekte – in der Hauptnavigation im Kopfbereich des Systems. Über die Auswahl des Menüeintrags gelangt Karl Wagner in den Bereich der Produktionsvorlagen.** In der Liste der Produktionsvorlagen kann sich Karl Wagner für jede Vorlage anzeigen lassen, zu welchen Projekten diese zugeordnet ist. Außerdem werden ihm alle wichtigen Informationen zu einer Vorlage direkt in der Liste angezeigt. So spart sich Karl Wagner der Weg über eine Detailseite.



# Gliederung

---

## **Vorstellung des Vorgehensmodells „Scenario-based Design“**

- Wie funktioniert das Modell
- Warum ist es für Bibliotheken interessant

## **Die Vorgehensweise am Beispiel des DFG-Kitodo-Projekts**

- Projektvorstellung
- Vorgehensweise

## **Beispiele**

- Marleen Schneider
- Karl Wagner

## **Fazit**

- Lessons Learned
- Übertragbarkeit der Ergebnisse



# Fazit

## Lessons learned

---

Persona und Szenarien sind von hohem Wert,

- um die Analyseergebnisse zusammenzufassen und zu diskutieren,
- um die Brücke von der Analyse zur Gestaltung zu schlagen,
- um Entwicklungsschritte zu begründen und
- um im verteilten Team ein gemeinsames Ziel zu haben.

Persona und Szenarien erfordern hohe Disziplin,

- bei der Rückkopplung von Entwicklungsentscheidung und
- bei der kontinuierlichen Anpassung im agilen Prozess,

Persona und Szenarien bieten

- wenig Unterstützung bei sehr technischen Entwicklungsentscheidungen bzw.
- Konfliktpotenzial mit dem agilen Vorgehensmodell

# Fazit

## Lessons learned

---

Der Übergang von Analyse zur Gestaltung ist kritisch

- Wahl des ersten Szenarios
- Etablierung der Dokumente im Entwicklungsprozess
- Verständigung über Detailtiefe in den Tickets für die EntwicklerInnen

Die kontinuierliche Anpassung ist aufwendig

- Die EntwicklerInnen drohen „davonzulaufen“
- Die Szenarien drohen zu veralten

Die Szenarien spiegeln nicht alles wider

- Was passiert mit den „Formalisierungslücken“
- Wer hat die Deutungshoheit

# Fazit

## Übertragbarkeit

---

Insgesamt ist die Methode empfehlenswert,

- wenn konkrete Analysedaten vorliegen → wenig Hypothesen,
- wenn ein hoher Gestaltungsanteil im Projekt vorliegt → wenig Technikentscheidungen,

Der Aufwand ist nicht zu unterschätzen.

- Die erstmalige Erstellung und der Diskurs brauchen Zeit.
- Die kontinuierlichen Anpassungen sind aufwendig.

Der Nutzen ist hoch.

- Im Projekt als Kommunikations- und Disziplinierungsmittel
- Nach dem Projekt als Nutzungsdokumentation

**FAZIT: Einfach mal Ausprobieren. Es lohnt sich!**

# Fragen und Kontakt

---

Kerstin Wendt

kerstin.wendt@sub.uni-hamburg.de

040/42838-5817

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg  
Von-Melle-Park 3  
20146 Hamburg

Prof. Dr. Matthias Finck

matthias.finck@nordakademie.de

04121/4090-445

NORDAKADEMIE – Hochschule der Wirtschaft  
Köllner Chaussee 11  
25337 Elmshorn